

SRK | Lehrgang Pflegehelfer/-in

# Feierliche Zertifikatsübergabe

Pflegehelferinnen und Pflegehelfer SRK (Schweizerisches Rotes Kreuz) begleiten, betreuen und pflegen Menschen mit einer Behinderung, die an Demenz erkrankt, chronisch krank oder betagt sind. Sie tun dies zu Hause, beim Entlastungsdienst des Rotkreuz-Kantonverbandes Uri, bei der Spitex

oder in einer Pflegeinstitution. Dabei unterstützen und ergänzen die Pflegehelferinnen und Pflegehelfer SRK das ausgebildete Pflegefachpersonal in der Pflege, Gesundheitsförderung und Teamzusammenarbeit. Am 3. Juni wurde den erfolgreichen Teilnehmerinnen des Lehr-

gangs Pflegehelfer/-in SRK das Zertifikat in einer kleinen Feier überreicht. Sie besuchten für die Zielerreichung 120 Stunden theoretischen Unterricht sowie ein 15-tägiges Praktikum in einem Alters- und Pflegeheim. In der Theorie wurden die Teilnehmenden mittels summativer Lernkontrolle geprüft. Im praktischen Teil setzten sie die erworbenen Kenntnisse um und wurden in den Kompetenzen als Pflegehelfer/-in SRK schriftlich beurteilt. Das Zertifikat Pflegehelfer/-in SRK erhielten: Erika Baumann-Bissig, Silvia Engel, Mirjam Gisler, Mirjam Kempf-Bregar, Heidi Kempf, Elvira Lustenberger, Mabel Piz Colomina, Ni Komang Srinadi Aschwanden, Annamaria Viceconti, Silvia Zraggen-Furrer. (e)



Die erfolgreichen Teilnehmerinnen mit den Kursleiterinnen Cornelia Gisler-Musch und Irene Arnold. FOTO: ZVG

FMG Schattdorf | Vereinsreise ins Seleger Moor

## Abwechslungsreicher und genussvoller Tag

Am 2. Juni unternahm die Frauen- und Müttergemeinschaft Schattdorf die Vereinsreise. 30 Personen durften eine wunderschöne, abwechslungsreiche Rundreise erleben. Die Carfahrt führte zuerst nach Einsiedeln. In der Milchmanufaktur wurde man mit einem reichhaltigen Zmorge verwöhnt. Weiter führte die Reise über den

Hirzel nach Rifferswil zum schönen Naturpark. Im Seleger Moor konnte eine Blumenpracht mit Rhododendren, Seerosen und vielen anderen Pflanzen bestaunt werden. Quakende Frösche, Libellen, sogar eine Ringelnatter gab es zu entdecken. Ein Park, der zum Verweilen, Beo bachten und Geniessen einlädt!

Nach dem Aufenthalt wurde die Reise fortgesetzt via Autobahn Richtung Weggis. Beim Café Dahinden gab es einen Kaffeehalt. Alle genossen ein Stück Kuchen und die schöne Aussicht auf den Vierwaldstättersee. Gestärkt und mit vielen Eindrücken trat man die Heimreise an. Glückliche und zufriedene kehrte alle wieder zurück. (e)



Die Frauen- und Müttergemeinschaft auf ihrem Vereinsausflug. FOTO: ZVG

## FORUM

### Das heutige IC-Halteregime in Altdorf beibehalten

Der Umgang der SBB mit dem Kanton Uri ist ein Ärgernis. Da ist einmal die kurzfristig publizierte Streichung der IC-Halte am Kantonsbahnhof Altdorf vom 16. Juni bis 28. August. Viel schlimmer und eine Zäsur ist der Wechsel der IC-Halte von den Zürchern zu den Basler Zügen, wie er im Fahrplanentwurf 2023 vorgesehen ist. Dazu eine Vorbemerkung. Bei den SBB tut man so, als ob der IC-Halt in Uri ein besonderes Privileg sei, das vor Kurzem dem Kanton gnädigst gewährt wurde. Dabei war es vonseiten des Bundes und den SBB zu Beginn der Neat-Planung (ab 1989) völlig unbestritten, dass Uri für all die Eingriffe in Landschaft und Umwelt während des Baus und des späteren Betriebs der Basislinie auch von der Neat in Form von stündlichen Halten (nicht zweistündlichen!) profitieren soll. Umso unverständlicher war die Ankündigung der SBB

vom Juli 2006, dass die IC-Züge in Uri nicht mehr halten sollen. Damit entstand erneut grosser Unwille gegen die Neat. In jahrelangen, zähen Verhandlungen konnte dieser Entscheidung korrigiert werden. Die aktuelle Bedienung des Kantons Uri entspricht zwar nicht der ursprünglichen Zusicherung nach stündlichen Halten, aber immerhin ist es ein Schritt in die richtige Richtung. Der Kanton Uri ist bekanntlich Richtung Norden orientiert. Zug, Zürich und Luzern heissen die «Hotspots». Während nach Luzern mit dem Tellbus seit Jahren eine schnelle und attraktive Verbindung existiert, sind es seit Neustem die IC-Züge, die eine qualitative Verbesserung nach Zug und Zürich bringen. Mit dem Fahrplanentwurf 2023 soll Uri dieses «Zückerchen» gleich wieder genommen werden. Der IC-Halt des Basler Zugs im Kantonsbahn-

hof Altdorf bringt im Nordverkehr herzlich wenig, der Tellbus ist allweil schneller. Ich meine, so kann man mit einem Kanton, dem wesentliche Opfer und Einschränkungen zugunsten des nationalen und internationalen Verkehrs zugemutet werden, nicht umgehen. Durch die geplante Massnahme besteht sogar Gefahr, dass die Frequenzen auf den IC-Zügen ab dem Kantonsbahnhof Altdorf abnehmen und später einmal den SBB ein willkommenes Argument liefern, die Anzahl der IC-Halte in Uri zu redimensionieren. Ich plädiere dafür, dass das heutige (2022) IC-Halteregime beibehalten wird und dass sich die Politik (Regierungsrat und eidgenössische Parlamentarier) vehement dafür einsetzt, um zu verhindern, dass Uri erneut abgehängt und ins zweite Glied verwiesen wird.

Peter Püntener, Attinghauserstrasse, Altdorf



Auf dem Spielplatz der Stiftung Behindertenbetriebe Uri machten die Kinder «Bekanntschaft» mit Rollstühlen, Krücken, Blindenstöcken et cetera. FOTO: ZVG

Elternzirkel Bürglen | Besuch bei der SBU

### Kinder besichtigten fasziniert und neugierig die Werkstatthallen

Am vergangenen Mittwoch, 8. Juni, war der Elternzirkel Bürglen mit rund 30 Kindern zwischen fünf und zehn Jahren zu Besuch bei der Stiftung Behindertenbetriebe Uri (SBU) in Schattdorf. Auf dem Spielplatz der SBU durften die Kinder mit Blindenstöcken, Krücken und Rollstühlen erfahren, wie es sich anfühlt, wenn man etwas «nicht» kann. Es galt, einen Rollstuhlparcours mit Hindernissen abzufahren, unwegsames Gelände mit Krücken zu meistern und den Blindenpfad auf dem Gelände zu bestreiten.

**Was man trotzdem noch alles «kann»**  
Im zweiten Teil des Nachmittags übernahm Pascal Gisler (Fachassistenz Werkstatt) die Gruppe. Er führte die Kleinen durch die Werkstatt der SBU und stellte sich den Fragen der Kinder. Dabei erfuhren sie dann – dank Pascal Gisler, seinem Werkstattteam und allen Mitarbeitenden – was man mit einer Einschränkung alles «kann». Es wurde deutlich, dass es möglich ist, richtige und wichtige Arbeit zu leisten, obwohl man zum Beispiel nur einen Arm bewegen kann, fast

nichts sieht, die Hände nicht machen, was der Kopf will, man nicht sprechen oder hören kann oder der Körper einfach schnell müde wird. Den Kindern wurde somit bewusst, dass die SBU einiges mehr zu bieten hat als nur einen tollen Spielplatz. Die Kinder hatten dank ihrer Faszination und ihrer Neugier keine Scheu und keine Berührungsängste gegenüber den in den Werkstatthalen arbeitenden Personen.

**Wertvolle Erfahrung**  
Nach rund 2 Stunden neigte sich der Ausflug dem Ende zu, und die Kinder durften mit vielen Erlebnissen, Erfahrungen und Eindrücken den Heimweg antreten. Der Elternzirkel Bürglen bedankt sich bei allen engagierten Helfern, ohne die dieser Nachmittag nicht so ein grosser Erfolg geworden wäre. Ein herzliches Dankeschön geht auch an die Leitung der Stiftung Behindertenbetriebe Uri, die den tollen Spielplatz zur Verfügung gestellt hat, an alle beteiligten Mitarbeitenden der Werkstatt und besonders an Pascal Gisler, der den Kindern einen unvergesslichen Eindruck ermöglichen konnte. (e)

### Inklusion statt Separation

Diesen beiden Begriffen (Inklusion und Separation) bin ich in den letzten Jahren vermehrt begegnet. Im pädagogischen Rahmen oder insbesondere im Jugendverein Pfadi drehte sich in den letzten Jahren viel um die beiden Schlagworte. Auch in der Politik kennen wir das – beteuern doch in allen Ländern die frisch gewählten Präsidenten stets, dass sie ein Präsident für alle sein wollen. In der Schweiz wählen wir zwar keinen Präsidenten, haben aber vier Mal im Jahr die Gelegenheit, im politischen Alltag mitzuwirken. Umso paradoxer erscheint mir da die Tatsache, dass sich der Grossteil der Schweizer Bürgerinnen und Bürger in dieser Sache für die Separation entscheidet. Nachgefragt bei vielen nicht Abstimmenden kriege ich die Antwort: «Die Politik interessiert mich nicht» oder «Die machen in Bern ja eh was sie wollen!». Besonders ins Auge gestochen ist mir da der

letzte Abstimmungssonntag, spezifischer die Frontex-Initiative. Im Nachgang zur Abstimmung wurde das Regierungsgebäude in Altdorf mit roter Farbe beschmiert. Mit dem Ausgang einer Abstimmung können naturgemäss nicht alle zufrieden sein, dennoch haben diesen in einer gesunden Demokratie alle zu akzeptieren. Im Nachgang einer Abstimmung mit einer niedrigen kantonalen Stimmbeteiligung von 30,7 Prozent seine Frustration an einem Regierungsgebäude zu verwewigen, hat nichts mit Demokratie zu tun. Vielmehr braucht es statt Vandalismus das Engagement jeder Person. Aus diesem Grund möchte ich jeden und jede dazu animieren, seine inklusiven politischen Rechte wahrzunehmen, den Stimm- und Wahlzettel auszufüllen und so für eine bessere Abbildung der Gesamtmeinung zu sorgen.

Fabian Zraggen, Hellgasse, Altdorf